

SAR-STRATEGIETAGUNG VOM 4. APRIL 2014

Die IGs sind die SAR

Neben den Mitgliedern des Vorstandes der SAR nahmen erstmals auch die Präsidenten bzw. VertreterInnen der Interessengemeinschaften an einer SAR-Strategietagung teil (siehe auch info 1/2014). Zu Beginn der Tagung wurden die aktuellen strategischen Zielsetzungen reflektiert und mit den Statuten sowie dem Leitbild abgeglichen. Im Anschluss erfolgte eine Überprüfung des Kurzkonzeptes Marketing und Leistung aus dem Jahr 2010 sowie des Massnahmenplans aus der Strategie-Klausurtagung des SAR-Vorstandes vom Februar 2011.

Nach Gruppenarbeiten und einer ausführlichen SWOT-Analyse wurden die bestehenden strategischen Ziele im Wesentlichen bestätigt, teilweise aber auch angepasst und vor allem mit neuen Massnahmenplänen versehen. Sowohl die Ziele als auch die Massnahmen sind unterdessen an der GV vom 8.5.2014 vorgestellt und in der Vorstandssitzung vom 3.7.2014 gewichtet und weiter präzisiert worden.

Das Allerwichtigste für die Zukunft der SAR und die Rehabilitation in der Schweiz ist ein neues «Feintuning», vielleicht sogar eine gewisse Neuausrichtung zwischen den Interessengemeinschaften und der SAR: Es wird in Zukunft nicht mehr ausreichen, wenn die Interessengemeinschaften die SAR irgendwie «bilden», wie es in dem Marketingkonzept von 2010 formuliert wurde. Unser gemeinsam formulierter Leitsatz lautet nun: «Die Interessengemeinschaften **sind** die SAR». Nur mit dieser verinnerlichten Haltung werden wir es schaffen, die für eine erfolgreiche Rehabilitation zwingend erforderliche Interdisziplinarität auch organisatorisch abzubilden und vor allem zu leben. Sollte uns dies nicht gelingen, fallen wir zurück in alte Zeiten des fachlichen Nebeneinanders, anstatt dass wir uns in Richtung eines herausfordernden und erfolgversprechenden Miteinanders bewegen. In Zukunft werden wir aufgrund der zahlreichen Entwicklungen und Erkenntnisse in den verschiedenen Rehabilitationsberufen immer mehr in hoch spezialisierte, fachliche «Eigenwelten» abtauchen. Umso mehr benötigen wir dann die Verbindung dieses Wissens, damit wir die Probleme und Anliegen unserer Patienten umfassend und vernetzt bewältigen können. Aus Schnittstellen werden dann Nahtstellen und im

Idealfall sogar Schnittmengen unserer spezialisierten Leistungen, in deren Mitte sich der individuelle Patient befindet. Und dies sind die wichtigsten Massnahmen: Höhere Gewichtung der Präsidentenkonferenzen, indem diese zweimal jährlich mit Unterstützung des SAR Sekretariates stattfinden und im Wechsel durch die verschiedenen PräsidentInnen der IGs geleitet werden. Mitgestaltung des Forums durch die IGs, mindestens einmal jährlich ein Beitrag jeder IG im SAR Info. Öffnung der Mitgliederbereiche auf den Websites für die Mitglieder der anderen IGs. Jede IG bietet mindestens eine interprofessionelle Fortbildung pro Jahr an, eventuell auch in Kooperation.

Weitere Massnahmen in Verbindung mit unseren strategischen Zielen sind:

- Aktualisierung Verbandsflyer, Organigramm, Statuten und Leitbild
- Logo der SAR auf Websites der IGs
- Neue Dienstleitungen für Mitgliederinstitutionen, wie z.B. kostenlose Stelleninserate im SAR Info und auf der Website
- Forum/GV in der französischsprachigen Schweiz
- Bildung neuer IGs
- Kooperation betreffend Kongress Reha Schweiz gezielt fortführen
- Bildungsangebote reflektieren, ev. Peer-Reviews unter Reha-Fachleuten
- Konsequente Veröffentlichung von Fortbildungsangeboten auf der SAR Website
- Schaffung eines «Tags der Rehabilitation» in Kooperation prüfen
- Schaffung eines politischer Beirats in Kooperation prüfen

Hans Peter Gmünder

Präsident

Bitte vormerken:

REHA-SCHWEIZ KONGRESS 2015

Kongress der Fachgesellschaft SGPMR und SAR
18. / 19. Juni 2015 in Nottwil

Arbeitstitel: «Der schwierig zu rehabilitierende Patient»

Sponsor-Partner der SAR:



**Schweizer
Paraplegiker
Vereinigung**

**Association
suisse des
paraplégiques**

**Associazione
svizzera dei
paraplegici**



MEIERHOFER
Perspektiven erleben

ICF ANWENDERTAGUNG 2014

Am 11.11.2014 findet die nächste ICF-Anwendertagung im Rehab Basel statt. Die ICF-Anwendertagung ist eine Plattform für Fachleute aus Klinik und Forschung, die darauf abzielt, über praxisrelevante ICF-Themen zu informieren, gemeinsam ICF-basierte Instrumente weiterzuentwickeln und im klinischen Alltag umzusetzen. An den vergangenen ICF-Anwendertagungen sind verschiedene ICF-orientierte Handlungsansätze von der Praxis für die Praxis aufgezeigt worden; zudem wurde über gelungene ICF-Anwendungen oder ICF-Projekte im klinischen Alltag informiert.

Dieses Jahr setzten sich Fachexperten mit der Frage auseinander, ob mit Hilfe der ICF das Schnittstellen-Management (z. B. akut > stationär > ambulant / berufliche Integration) verbessert werden kann. Medizinische und therapeutische Einrichtungen im Gesundheitswesen dürfen nicht als isolierte Einheiten betrachtet werden. Sie sind vielmehr eingebettet in ein Versorgungsnetzwerk und müssen nahtlose Übergänge sicherstellen. An der Tagung sollen ICF-basierte Lösungsmöglichkeiten für ein verbessertes Schnittstellenmanagement aufgezeigt und eine Diskussionsplattform für einen gegenseitigen Austausch geschaffen werden.

Das Organisationsteam konnte Experten aus der Rehabilitation und anderen Disziplinen gewinnen, die in Referaten und Workshops Informationen aus der Praxis einbringen werden.

Für Neueinsteiger wird am Vormittag zusätzlich ein ICF Basiskurs angeboten.

Mehr Informationen finden Sie unter:

http://sar-reha.ch/agenda/details/cal///2014/11/11/event/view-list%7Cpage_id-328/tx_cal_phpicalendar/5_icf_anwendertagung.html

Klaus Schmitt

ANQ-Beauftragter SAR

NEU IM VORSTAND DER SAR



Urs Styger

Wir stellen vor: Urs Styger, 1958, von Ebikon (LU) und Rothenturm (SZ), in Ebikon (LU). Nach einer kaufmännischen Grundausbildung bildete er sich weiter zum eidg. dipl. Versicherungsfachmann und absolvierte ein

Nachdiplomstudium in Sozialversicherungsmanagement an der HSW Luzern. Seit 1997 ist er bei der Schweizer Paraplegiker-Gruppe und seit 2003 bei der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung als Bereichsleiter Kultur und Freizeit tätig. Er ist Sekretär bei der European Spinal Cord Injury Federation (ESCIF) und Präsident der Pensions- und Ergänzungskasse der Schweizer Paraplegiker-Gruppe in Nottwil, wo er auch im Anlageausschuss mitarbeitet. Zudem ist er neu im Vorstand von Integration Handicap.

Seine Motivation, bei SAR im Vorstand mitzuwirken, hat damit zu tun, dass er sich grundsätzlich für das Gesundheitswesen und auch für Politik interessiert. Er ist bei der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung zuständig für die Sozialpolitik und leitet die «Begleitgruppe Sozialpolitik». Damit kann er allenfalls auch Input von Direktbetroffenen einbringen.



Stephan Tobler

Stephan Tobler, dipl. Physiotherapeut BSc, MBA in Health Services Management, verfügt über langjährige Erfahrung in der muskuloskelettalen und internistischen Rehabilitation. Seit Februar 2013 ist Stephan Tobler im

Bereich Organisationsentwicklung/Qualitätsmanagement der Kliniken Valens tätig. Bei der SAR engagiert er sich im Ressort Qualität und verfolgt die Entwicklungen im Bereich ANQ.

Stephan Tobler stellt sich an der Generalversammlung der SAR am 18.06.2015 zur Wahl.

SAR FORUM VOM 8. MAI 2014

Ein Rückblick in Bildern

Das SAR Forum vom 8. Mai 2014 wurde von der schweizerischen Gesellschaft für Dysphagie SGD gestaltet. Die Teilnehmenden, die sich im Zuger Kantonsspital einfanden, setzten sich vertieft mit dem Thema «Dysphagie und Ernährung – Alles klar?!» auseinander. Einmal mehr zeigte sich der Wert des SAR Forums als Wissensplattform.

Fotos: Birgit Schaub, Vorstandsmitglied SAR





Ehemalige Patienten, die den Teilnehmern eine erfolgreiche Rehabilitation vor Augen führten und «hörbar» machten, wie fachliche Kompetenz der Therapeuten und Ärzte zusammen mit der Motivation der Patienten zum Erfolg führen.



Es ging ums Schlucken und Essen – und in den Pausen wurde eine delikate und reiche Auswahl dazu angeboten ...



Zeit...
... um alte Kontakte zu pflegen und neue Netzwerke zu gründen

Zeit
... um sich über neue Produkte zu informieren und auszutauschen



IG SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR DYSPHAGIE SGD

Die noch junge Schweizerische Gesellschaft für Dysphagie SGD wagte sich in diesem Jahr an die Organisation einer Weiterbildungstagung. Sie fand in der SAR einen sehr willkommenen Partner, so dass vom organisatorischen Know-how profitiert werden konnte. Gemeinsam stellten wir am 8. Mai 2014 in Zug das SAR-Forum mit dem Thema «Dysphagie – alles klar?!» auf die Beine und konnten eine erfreuliche Zahl von gegen 100 Teilnehmenden aus allen Disziplinen begrüßen.

Neben grundlegenden Vorträgen zum Phänomen der Dysphagie in verschiedenen Kontexten (z.B. neurologisch, Hals-Nasen-Ohren-Bereich) lag ein Schwerpunkt auf dem Thema Trachealkanülenmanagement. Dazu wurden eindrückliche Patientenbeispiele und wichtige Prinzipien vorgestellt und verschiedene Workshops durchgeführt. Themen wie endoskopische Untersuchungsmethoden, Therapieansätze, Ernährung oder Patienten mit Beatmungspflicht in Pflegeheimen rundeten den ergiebigen Tag ab. Gespräche zwischen den Vorträgen ermöglichten Kontakte innerhalb der ausgeprägt multidisziplinären Teilnehmerschaft (siehe auch Rückblick in Bildern).

Die Zusammenarbeit vieler Berufsgruppen prägt auch die 2011 gegründete SGD. Die stetig wachsende Gesellschaft setzt sich aus all diesen Sparten zusammen und umfasst Mitglieder aus den ärztlichen Bereichen (z.B. Phoniatrie, Neurologie), aus dem Bereich Pflege und aus den Therapiebereichen (Logopädie, Physiotherapie, Ergotherapie). Die Zusammensetzung widerspiegelt den Wunsch, für die von Schluckstörungen betroffenen Patienten zusammen an einem Strick zu ziehen und das Fachwissen zu ihren Gunsten zu bündeln. Diese Vernetzung soll die Qualität der hochspezialisierten Betreuung von Menschen mit Dysphagie sichern und fördern.

Die SGD erarbeitet in mehreren Arbeitsgruppen Empfehlungen und Impulse zu verschiedenen Aspekten des Fachgebiets, sei es zur Diagnostik, zur Behandlung oder zur Förderung der Forschung und Weiterbildung. Schnittstellen zwischen Akutphase, Rehabilitation und weiterführender Betreuung sollen durch gute Information verbessert werden.

Weitere Impulse sind herzlich willkommen.

www.dysphagie-suisse.ch

Nicole Bruggisser

Vorstandsmitglied SGD

AGENDA

Oktober 2014

05.10.–07.10.

Endoskopieren und schlucken in der Toskana, Seminarhotel Terenzana

20.–21.10.

Frührehabilitation nach Schlaganfall, Reha Rheinfelden

November 2014

08.11.–09.11.

EFL-Kurs, Rehaklinik Bellikon

28.11.–29.11.

Arbeitsorientiertes Rehabilitationstraining (ART), Rehasentrum Valens

11.11.

ICF-Basiskurs, REHAB Basel

11.11.

5. ICF Anwendertagung, REHAB Basel

19.11.

14. Jahrestagung der SVPR/ASRP: Kinderrehabilitation: Was kostet sie? Wer bezahlt?, Affoltern am Albis

21.–22.11.

Funktionelle Neuroanatomie als Grundlage der Rehabilitation, Reha Rheinfelden

Dezember 2014

12.12.

Motivationsfaktoren bei älteren Menschen, Reha Rheinfelden

Januar 2015

23.01.

Motor Imagery – Bewegungsvorstellungen in Theorie und Praxis (Teil 1), Reha Rheinfelden

28.–31.01.

Ergonomische Arbeitsplatzabklärung in der Rehabilitation (APA Kurs), Zürich

März 2015

23.03.–25.03.

Bobath meets Manuelle – biomechanische und neuromuskuläre Aspekte der Wirbelsäule, Reha Rheinfelden

28.03.

EFL-Prüfung zur Akkreditierung als EFL-Therapeut (D/F), Rehaklinik Bellikon

Mai 2015

08.–09.05.

Psychosomatischer Handwerkskoffer, Reha Rheinfelden

Juni 2015

26.–27.06.

Funktionelle Neuroanatomie als Grundlage der Rehabilitation: Schmerzen und Gehirn, Reha Rheinfelden

18./19.06.

REHA-SCHWEIZ Kongress 2015, Nottwil

MEDIENMITTEILUNGEN



**Schweizer
Paraplegiker
Vereinigung**

**Association
suisse des
paraplégiques**

**Associazione
svizzera dei
paraplegici**

Schweizer Paraplegiker-Vereinigung Ein Leben lang gut betreut

In der Schweiz erleiden jährlich rund 200 Personen infolge Unfalls eine Querschnittlähmung. Ihrem Leben mit der Behinderung Sinn und Inhalt zu geben, ist eine dauerhafte Aufgabe.

Die ganzheitliche Rehabilitation eines Querschnittgelähmten beginnt schon am Unfallort und dauert bis ans Lebensende. Wenn ein Para- oder Tetraplegiker das Spital nach erfolgreicher Erstrehabilitation verlässt, beginnt ein neues Leben. Hier setzt die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV) als nationale Selbsthilfeorganisation an.

Das Dasein im Rollstuhl ist mit verschiedenen Schwierigkeiten verbunden. Die fünf Geschäftsbereiche der SPV bieten Hilfestellungen für die wichtigsten Themen. Die Lebensberatung betreut die Querschnittgelähmten nach dem Prinzip «von Betroffenen für Betroffene» in allen Alltags- und Lebensfragen vor Ort in der ganzen Schweiz. Die selber querschnittgelähmten Mitarbeitenden sind immer wieder eine wichtige Anlaufstelle, wenn es darum geht, die persönliche Situation zu analysieren und zu verbessern. Das Institut für Sozial- und Rechtsberatung bietet professionelle Beratung durch Rechtsanwälte in Sozial- und Rechtsfragen und vertritt wo nötig die Betroffenen auch vor Gericht, um ihre Rechte durchzusetzen. Das Zentrum für hindernisfreies Bauen unterstützt Querschnittgelähmte und Bauherren bei der Schaffung von barrierefreien Wohn- und Lebensräumen. Ein Leben in der gewohnten Umgebung ist wichtig für die Integration. Rollstuhlsport Schweiz kümmert sich um alle Belange des Breiten- und Spitzensports, des Nachwuchses sowie der Ausbildung. Regelmässige körperliche Aktivitäten helfen, gesund zu bleiben und am Leben der Gesellschaft teilzunehmen. Der Bereich Kultur und Freizeit betreibt ein Reisebüro für massgeschneiderte Ferien-Arrangements und organisiert Veranstaltungen (Konzerte, Ausflüge usw.), die Gemeinschaftserlebnisse ermöglichen, sowie Aus- und Weiterbildungen.

www.spv.ch



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erlachstrasse 14, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15
Postkonto 80-48-4, www.cerebral.ch

Sammelaufwurf der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind

Die Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind sammelt schweizweit Spenden für cerebral bewegungsbehinderte Menschen und ihre Familien – helfen Sie mit!

Eine cerebrale Bewegungsbehinderung kann jeder erleiden; sie ist nicht heilbar. Meistens besteht sie von Geburt an. Für die betroffenen Familien bedeutet die Diagnose immer eine grosse seelische Belastung. Warum gerade mein Kind? Wie nur soll es weitergehen? Gibt es jemanden, der mir weiterhilft?

Zu den vielen offenen Fragen kommen oft noch finanzielle Probleme hinzu, denn eine cerebrale Bewegungsbehinderung bedeutet immer auch eine Einschränkung im alltäglichen Leben. Plötzlich werden Investitionen nötig, die so nicht voraussehbar waren.

Die Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind unterstützt seit über 50 Jahren Familien mit einem cerebral bewegungsbehinderten Familienmitglied. Die Stiftung engagiert sich u.a. in der Forschung und Entwicklung neuer Therapien und Hilfsmitteln und unterstützt die SAR.

Dank Ihrer Spende können cerebral bewegungsbehinderte Menschen selbstständiger leben und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

Vielen Dank!